

Zum Wechsel des Vorstandes der Union

Clemens Zintzen

Am 1. Januar 2003 haben *Gerhard Gottschalk* (Göttingen) und *Helmut Sies* (Düsseldorf) das Amt des Präsidenten und des Vizepräsidenten der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften übernommen. Anlässlich dieses Wechsels sei es gestattet, wenige Worte des Rückblicks und des Dankes zu äußern. Es geht dabei nicht darum, die persönlichen *res gestae* herauszustellen, sondern einen kurzen Blick auf die Union zu werfen, der wir uns alle verpflichtet fühlen sollten.

Die wichtigste Veränderung in den vergangenen fünf Jahren war die Betrauung der Union mit der Durchführung des Akademienprogramms. Nach der Auflösung des Ausschusses Akademienvorhaben haben die Zuwendungsgeber die Verantwortung für die Abwicklung des Akademienprogramms in die Hände der Union gelegt. Dieser Schritt war ein Versuch, den Bund und Länder gewagt haben. Nach eigenem Bekunden der Zuwendungsgeber scheint dieser Versuch gelungen. Dies bedeutet für die Union neben dem Transfer der Fördermittel auch die Verantwortung für die Evaluierung der Vorhaben. Hier müssen internationale Standards angewandt werden und, um es drastisch zu sagen, es muß darauf geachtet werden, daß nicht „der Vetter die Cousine evaluiert“. In den Begutachtungsprozeduren hat die Union Erfahrungen gewonnen, die Vorgänge haben sich zunehmend eingespielt.

Die Zusammenarbeit mit den Berichterstattern aus Bund und Ländern, sowie mit der Geschäftsstelle der Bund-Länder-Kommission, die sich in den gemeinsamen Sitzungen des Präsidiums der Union kristallisiert, hat sich hervorragend entwickelt. Es ist schließlich dieser Zusammenarbeit und der maßgeblichen Unterstützung durch die Berichtstatter zu verdanken, daß das Akademienprogramm, nach langer Durststrecke, im Jahre 2002 mit rund 4 Prozent endlich einen angemessenen Zuwachs erzielen konnte. Für 2003 ist zwar von Seiten des Ausschusses Forschungsförderung ein entsprechender Zuwachs für das Akademienprogramm vorgesehen, was jedoch der Rotstift des Bundesfinanzministers, trotz aller angekündigten Förderung der Forschung, daraus macht, werden die nächsten Wochen lehren. Die Zuwendungsgeber haben zwar immer mit Respekt dem Akademienprogramm gegenüber gestanden; gelegentlich aber hat sie Zweifel ergriffen, ob denn manche Vorhaben nicht doch nach dem Motto „die Arbeiten wurden planmäßig weitergeführt“ in einer allzu selbstverständli-

chen Gangart vorankommen. Neben den großen Langzeitvorhaben, die zu Ende geführt werden müssen, lebt das Akademienprogramm auch von einer Intensivierung durch neue Projekte, die aus der aktuellen Forschung erwachsen. Die Union hat die Kraft zu schmerzlichen Schnitten, von denen im abgelaufenen Jahr vor allem die Akademien Berlin, Heidelberg, Mainz betroffen waren, aufgebracht. Auf diese Weise hat sie die Bereitschaft zur Erneuerung und damit zu einer lebendigen Fortgestaltung des Akademienprogramms signalisiert. Auch hier hatte das Präsidium der Union eine schwere Aufgabe, sich zwischen der Tätigkeit als „Ruinenbaumeister“ und dem Erreichen von verantwortbaren Projektabschlüssen zu bewegen.

Die in der Union zusammengeschlossenen Akademien haben zunehmend auch die Diskussion von aktuellen Grundfragen unserer Gesellschaft wahrgenommen. In allen Akademien finden regelmäßig interakademische und interdisziplinäre Symposien statt, die Themen und Problemfeldern gewidmet sind, welche unsere Gesellschaft schon jetzt betreffen oder aber in Zukunft auf sie zukommen werden. Neben der Betreuung der Langzeitvorhaben bedeutet dies eine ebenso wichtige Aufgabe der Akademien, der sie sich stellen müssen und es auch wollen. An der aktuellen Diskussion, in welcher institutionellen Form solche Aufgabenstellungen am besten zu bewältigen sind, nehmen die Akademien engagiert teil, wenngleich sie durchweg wenig Lust verspüren, sich durch eine gleichartige, aber übergeordnete Institution entmündigen zu lassen. Die ganze Vielfalt der deutschen Wissenschaftslandschaft, in der die Akademien ein wichtiges Segment darstellen, muss in ihren Kompetenzen so gebündelt werden, dass zur Bearbeitung und Beantwortung zentraler Fragen, die unser Leben angehen, die gesamten verfügbaren Ressourcen erschlossen werden.

Die bewährte Veranstaltungsreihe *Geisteswissenschaft im Dialog*, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstützt wird, wurde in Bonn mit weiteren fünfzehn Veranstaltungen fortgesetzt und wird seit 2001 gemeinsam mit der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz durchgeführt. Zwischen 1998 und 2002 wurden jeweils unter der Federführung einer Akademie fünf interakademische Symposien veranstaltet. Im Rahmen des von der Union mitorganisierten dreitägigen *Global Dialogue Science and Technology* präsentierten die Akade-

mien ihre Forschungen auf der Expo 2000. Seit 1998 ist die Union, seit 2001 auch unter Beteiligung der Leopoldina, auf der Frankfurter Buchmesse mit einem Gemeinschaftsstand vertreten. Zunehmend hat die Union als Ansprechpartner der deutschen Akademien für die ausländischen Akademien Akzeptanz erfahren. Mitglieder aus den einzelnen Akademien vertreten die Union in den europäischen und weltweiten Akademiezusammenschlüssen, sowie in deren Arbeitsgruppen. Für die Jahre 1998 - 2000 wurde *Gerhard Gottschalk* zum Präsidenten der ALLEA, des Zusammenschlusses der europäischen Akademien, gewählt. Die Durchführung der XII. Internationalen Amaldi-Konferenz in Mainz lag 1999 in den Händen der Union. Im Jahr 2000 wurde das von der VW-Stiftung finanzierte und von der Union durchgeführte Stipendienprogramm für jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Mittel- und Osteuropa erfolgreich abgeschlossen. Dieses Programm hat insgesamt 315 Nachwuchswissenschaftlern einen halbjährigen Forschungsaufenthalt in Deutschland ermöglicht. Die Union hat sich 2002 eine neue Satzung gegeben. Mit ihr wird die Arbeit in den Gremien gestrafft und die Zusammenarbeit der Akademien intensiviert. Beschlossen wurde eine Arbeitsgruppe, welche Fragen von gesellschaftlicher Relevanz zu eruieren hat. Ebenso wurde eine Arbeitsgruppe "Elektronisches Publizieren" eingerichtet.

In der deutschen Wissenschaftslandschaft stellen die Akademien eine vom Finanzvolumen zwar kleine, aber doch in ihrer Aufgabenstellung deutlich akzentuierte Gruppe dar. Bekanntlich sind sie vor allem auf die Geisteswissenschaften hin ausgerichtet. Sie halten die Wege frei zu unserer Vergangenheit und sind Verwalter von Traditionen, auf denen unsere Kultur gewachsen ist. Dies zu erhalten liegt im Interesse der uns nachfolgenden Generationen und ist sozusagen die Sicherung eines Kulturerbes, daß nicht leichtsinnig vertan werden darf. Aus diesem Grund ist die Arbeit in den Akademien wichtig, wenn sie meist auch nicht spektakulär vor sich geht. Um die Möglichkeit solcher Forschung zu erhalten, bedarf es unter den einzelnen Akademien der Besinnung und des Nachdenkens darüber, wie zeitgerecht und angemessen solche Aufgaben zu bewältigen sind. Aufgabe der Union, die von den Akademien getragen wird, ist es, diese Arbeit zu erleichtern.

Zum Schluß geht mein Dank an die Präsidenten der einzelnen Akademien, die mir in unterschiedlichen Varianten, und wie es jeder für richtig hielt, geholfen haben, das Bild der Union nach innen und außen zu erhalten und zu präsentieren. Berechtigte Eigeninteressen und den größten gemeinsamen Nutzen in Einklang zu bringen, grenzt manchmal an die Quadratur des Kreises. Mir persönlich ist in meinen Funktionen die

Überschneidung von Interessen sehr wohl bewußt geworden. Gemeinsame Ziele zu verfolgen und die Einheit der Union zu wahren, wird auch in Zukunft eine für uns alle verpflichtende Aufgabe sein. Dem bisherigen Stellvertretenden Vorsitzenden, *Rudolf Smend* (Göttingen), gilt mein Dank für seine von Harmonie und Klugheit getragene Zusammenarbeit.

Den Damen und Herren Generalsekretären und Geschäftsführern der Akademien danke ich für ihre loyale Zusammenarbeit. Mit ihrem dann doch immer wieder zutage tretenden Pragmatismus haben sie manche Lösungen ermöglicht. Schließlich danke ich allen Akademiemitgliedern, die in und außerhalb der verschiedenen Kommissionen, Gremien und Arbeitsgruppen der Union oder als Delegierte in internationalen Akademiegremien durch ihre Arbeit das Fortkommen der Union wie der einzelnen Akademien befördert haben.

Ein großer auch persönlicher Dank geht an die Berichterstatter von Bund und Ländern, sowie an die leitenden Herren der Geschäftsstelle der Bund-Länder-Kommission. Sie sind in kritischer Begleitung unserer Bemühungen immer eine Unterstützung gewesen, die uns half, schließlich die vorgenommenen Ziele zu erreichen. Die Mitwirkung dieser Vertreter der Zuwendungsgeber ist für mich ein schönes und zugleich ermutigendes Zeichen, wie von politischer Seite Verantwortung für die Wissenschaft in unserem Land abgewogen wahrgenommen werden kann.

Alle Konzeptionen sind nichts, wenn sie nicht auf dem Fundament solider Arbeit stehen. So geht schließlich der herzliche Dank an den Geschäftsführer der Union, Dr. *Dieter Herrmann*, und an seine Mitarbeiter. Sie alle haben mit viel Engagement sich den schwierigen Anforderungen gestellt, die vor allem die Übernahme des Akademienprogramms bedeutet, und sie haben vorzügliche Arbeit geleistet. Dafür sind wir alle ihnen zu Dank verpflichtet.

Ein Wechsel in der Führung der Union läßt uns einen Moment innehalten: was sich bewährt hat, soll erhalten bleiben; was neuen Einsichten sich öffnet, muß entsprechend ins Werk gesetzt werden. Wechsel und Kontinuität begegnen einander auch im Leben der Union. Der österreichische Epigraphiker Joseph Keil hat angemerkt: „Die echten Konservativen tun das Neue zur rechten Zeit“. Versteht man 'konservativ' nicht als politisches Klischee, sondern im ursprünglichen Wortsinne, so kann der Satz auch für die Akademien gelten: Bewahren und Erneuern müssen Hand in Hand gehen, und der rechte Augenblick, der *Kairos*, an dem Bewegung notwendig ist, muß mit Fingerspitzengefühl erfaßt werden. In diesem Sinne wünsche ich der Union eine gute Zukunft; *Gerhard Gottschalk* und *Helmut Sies*, denen für die Übernahme ihrer Ämter zu danken ist, wünsche ich *fortune*!